



Wenn die eigene DNA plötzlich in den Händen Unbekannter landen könnte – dann ist Alarmstufe Rot angesagt. Genau das passiert gerade mit den Daten von mehr als 15 Millionen Menschen weltweit, nachdem das US-Unternehmen 23andMe Insolvenz angemeldet hat.

Ein Schock, nicht nur für Datenschützer.

23andMe war einst der Superstar unter den Anbietern von Heimtests zur genetischen Abstammung. Mit einem simplen Röhrchen, gefüllt mit Speichel, konnte jeder etwas über seine ethnischen Wurzeln, Verwandtschaftsverhältnisse oder genetischen Merkmale erfahren. Klingt faszinierend – und war für viele auch ein unterhaltsames Abenteuer.

Doch der Spaß hat einen Haken. Oder besser gesagt: gleich mehrere.

Denn was mit diesen sensiblen Informationen passiert, war von Anfang an ein kritischer Punkt. Schon 2023 hatte ein massiver Datenklau bei 23andMe für Schlagzeilen gesorgt. Sieben Millionen DNA-Profile wurden gestohlen, samt Namen, Geburtsjahren, Fotos, Wohnorten und Gesundheitsdaten. Diese Panne war kein kleines technisches Versehen – sie war ein digitales Erdbeben.

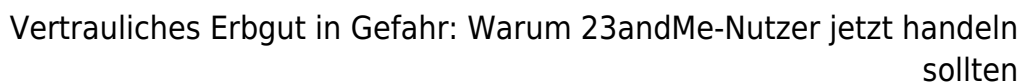
Jetzt, mit dem drohenden Verkauf der Firma, steht eine noch größere Frage im Raum: Was passiert mit all diesen genetischen Schätzen, wenn sie zum Spielball auf dem Datenmarkt werden?

In den USA überschlagen sich derzeit die Warnungen. Der Generalstaatsanwalt von Kalifornien rät zur sofortigen Löschung der persönlichen Daten – und liefert gleich die Anleitung dazu. Auch große Medien wie die *New York Times* ziehen nach. Und es ist kein Zufall, dass Datenschutzbehörden wie die französische Cnil ebenfalls Alarm schlagen.

Denn was viele vergessen: Wer seine DNA preisgibt, gibt auch einen Teil seiner Familie preis. Die genetische Signatur betrifft nicht nur den Absender der Probe, sondern auch Geschwister, Kinder, Eltern – ja, ganze Stammbäume.

Und das Risiko ist real.

Ein Szenario: Die Daten gelangen in die Hände einer Versicherungsgesellschaft. Plötzlich spielt dein Erbgut eine Rolle bei der Frage, ob du einen Kredit bekommst oder wie viel du für eine Versicherung zahlen sollst. Oder schlimmer – dein Arbeitgeber erhält Zugriff auf Informationen, die du selbst nicht mal wusstest.



© **nachrichten.fr / Editions PHOTRA / Autor** | 2